

M. N. MUZEUM KÖNYVTÁRA
 Hírlap-Könyvtár
 Névedéknapló
 1900. évi VI. 22.



HEITERE BLÄTTER

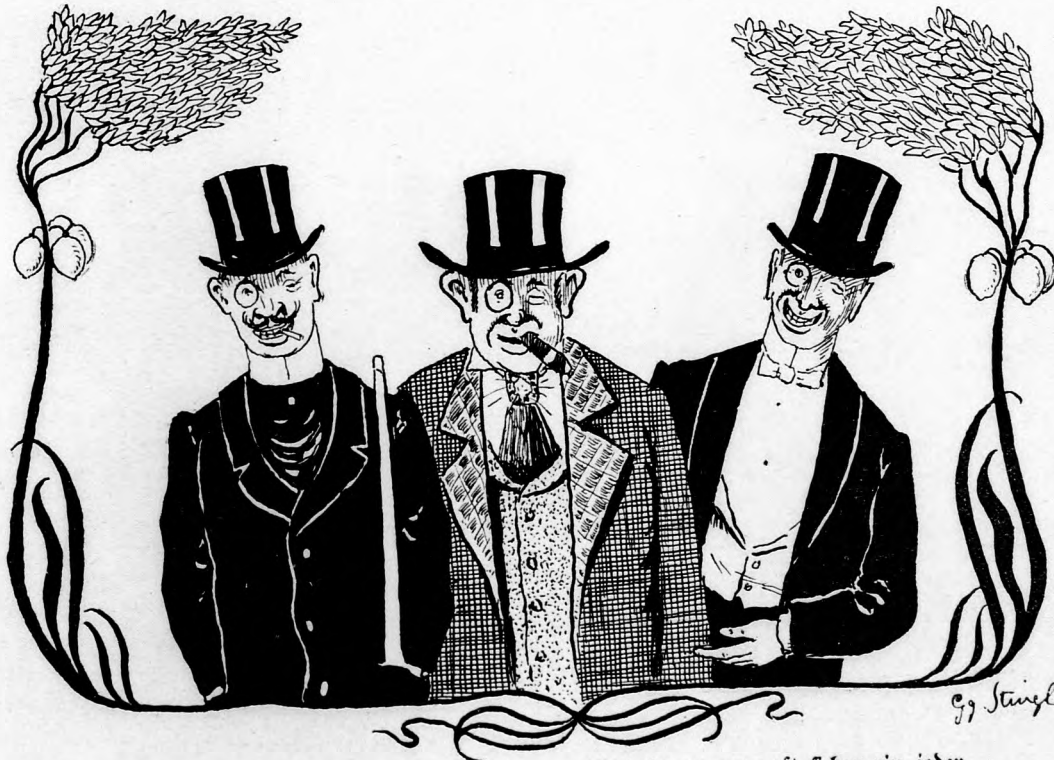
redigirt und herausgegeben
 von
ADOLF HATSEK.

Nr. 15.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsverfleißer, wie auch die Expedition: Budapest, VI., Große Johannesgasse 1/B.	1900.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 13. — Erscheint jeden Samstag. —	VII. Jahrg.
---------	--	-------	---	-------------

Preis vierteljährig: Inland 2 Kr. Deutsches Reich Mark 2.— Einzelne Nummer 20 Heller.

Nachdruck wird streng verfolgt.

Die übergebliebenen fin de siècle-Menschen.



Wat scheert uns det neie Jahrhundert,
 Wat scheert uns das fin de sièclel,

Auch im neuen ruft sicher ein jeder
 Der uns ansieht, genau so: „Sie Ekel“.

AM
 London.
 Ungarn :
 Josefsplatz 5 u. 6
 Gesellschaft.
 157,805.340. —
 28,670.916. —
 339,497.900. —
 80,577.950. —
 und welcher die
 mulare werden
 en in allen grös-
 rchie und durch
 ng.
 ant das
 meration
 mit keine
 mors das
 staurants,
 wir im
 ht.
 reisung an
 der
 er“
 1b.

Der gelehrte Kadi.

Eine orientalische Geschichte von Dr. M.

Heiß brannten die Sonnenstrahlen und der Ritt nach Ispahan, den Ali Bey, auf seinem Kameele sitzend, unternahm, war nichts weniger als angenehm. Gleichwohl trug er geduldig die Mühseligkeiten der Wanderung und der geschlachtete Hammel, der auf dem Rücken des Lasttieres lag, bewog ihn zu mancherlei Betrachtungen, deren Endziel darin bestand, daß er, dessen Hunger sich stetig mehrte, bei seiner Heimkunft eine genußreiche halbe Stunde zu erwarten habe. Selbstverständlich ging das Kameel nur seinen Kameelschritt und jeder Fußwanderer hätte ihm bequem folgen können. Daher kam es auch, daß Ali Bey von einem solchen angehalten wurde.

„Friede mit Euch!“ bot dieser zum Gruß.

„Allah schenke auch Dir den Frieden!“

„Ein schöner Hammel, was war dessen Preis?“ frug der Fremde.

„Zweiundzwanzig Pari's!“

„Wahrlich nicht teuer!“

„Gewiß nicht!“

„Allah segne Dich!“

„Auch Dich, mein Freund!“

Nach diesem Gespräch ging der Fremde seiner Wege und Ali Bey ritt weiter. Doch kaum hatte er einige Minuten Weges zurückgelegt, als ein zweiter Fußwanderer ihn anhielt:

„Friede mit Euch,“ sagte auch dieser.

„Allah schenke auch Dir den Frieden!“

„Ein schöner Hammel, den Ihr da habt, was war dessen Preis?“

„Zweiundzwanzig Pari's!“

„Wahrlich nicht teuer!“

„Gewiß nicht!“

„Allah segne Euch!“

„Auch Dich, mein Freund!“

Abermals verließ der Fremde den auf dem Kameele sitzenden Ali Bey, der gar nicht darauf gefaßt war, daß nach einigen Minuten ihn wieder ein Fremder anhielt mit der Ansprache:

„Friede mit Euch!“

„Allah schenke auch Dir den Frieden!“

„Ein schöner Hammel, was war dessen Preis?“

„Zweiundzwanzig Pari's!“

„Wahrlich nicht teuer!“

„Gewiß nicht!“

„Allah segne Dich!“

„Auch Dich mein Freund!“

Mißmutig, über den schon so oft gehörten Gesprächsstoff ritt Ali Bey weiter und indem er den festen Vorfaß faßte, wenn sich derselbe wiederholen sollte, daß er die Antwort verweigernd, seines Weges ziehen werde, ritt er weiter. Doch, da stand schon wieder ein Fremdling, welcher ihm den Gruß bot:

„Friede mit Euch!“

„Allah schenke auch Dir den Frieden!“

„Ein schöner Hammel, was war dessen Preis?“

„Zweiundzwanzig Pari's!“

„Wahrlich nicht teuer!“

„Gewiß nicht!“

„Allah segne Dich!“

„Auch Dich, mein Freund!“

Mit Mühe hatte der weise Ali Bey seinen Zorn gedämpft und vorwärtsreitend, vergaß er für einen Moment des Ereignisses, als abermals ein Muselman vor ihm stand:

„Friede mit Euch!“ sagte auch dieser.

Ali Bey aber erwiderte nicht den Gruß, sondern stieg von dem Rücken des Kameeles ab, ergriff seinen Stock und prügelte den Grüßenden in einer solchen Weise, daß dieser, der die rauhe Behandlung nicht erwartet hatte, mehr vor Schreck als vor Schmerz, bewußtlos auf dem Rasen lag.

Bald darauf kam die Sache vor den Richterstuhl des Kadi's.

„Untermwegs war ich dem mir ganz unbekanntem Ali Bey begegnet,“ begann der Kläger. „Ich hatte keine andere Absicht, als ihm den üblichen Gruß zu bieten und als ich mit den Worten begann: „Friede mit Euch!“ da stieg er von seinem Sitze herab, ergriff den Knüttel und prügelte mich, bis ich kraft- und machtlos auf dem Erdboden lag. Habe ich diese Behandlung verdient, mein weiser Kadi?“

„Gewiß nicht!“ sagte dieser. „Doch vor allem muß ich auch den Verklagten anhören.“ „Also,“ sprach der Kadi, „was hat Dich veranlaßt, diesen Mann, der Dir nichts gethan und nur einen Gruß geboten hatte, zu schlagen?“

„Mein weiser Kadi,“ sagte Ali Bey. „Allah ist groß und Mohamed ist sein Prophet.“

Der Kadi verharrte einige Sekunden lang in Ruhe, dann sagte er: „Nun, was hast Du weiter zu sagen?“

„Allah ist groß und Mohamed ist sein Prophet.“

Wieder war der Kadi still und nachdem auch der Verklagte nichts sprach, sagte er:

„Also, was hast Du weiter zu Deiner Verteidigung zu sagen?“

Ali Bey zögerte nicht zu antworten: „Allah ist groß und Mohamed ist sein Prophet.“

Kaum hatte Ali Bey diese Worte wiederholt, als der Kadi, mit vom Zorn gerötetem Gesicht, das Tintenfaß ergriff und dem Angeklagten in's Gesicht schleuderte. „Hund von einem Menschen,“ sagte er, „willst Du etwa auch mich zum Narren halten?“

„Keineswegs,“ sagte Ali Bey ruhig und gelassen. „Sieh, weiser Kadi! Ich habe Dir, dem Weisesten, dem Klügsten und Geduldigsten unter uns, den heiligen Satz nur dreimal nacheinander hergesagt und Dein Zorn wächst, weil die Wiederholung desselben Dir zu viel geworden. Wie sollte ich, der Unvernünftige, nicht in Zorn geraten sein, wenn Jeder, der mir auf dem Heimweg begegnete, dieselben Fragen, dieselbe Ansprache an mich richtete? War's da ein Wunder, wenn ich mich vergaß?“

„Nein,“ sagte der Kadi. „Aber Deine fünfundzwanzig Stockstreiche auf die Fußsohlen sollst Du doch haben, denn, wenn Du Dich auch vergessen hast, darfst Du gleichwohl nicht das vergessen, daß — Du nicht der Kadi bist!“

Eine Flasche „Wangenheimer“.



Sehr schlimm.

Schulinspektor: „Herr Lehrer, wollen Sie mir gefälligst den besten Ihrer Schüler nennen!“

Lehrer: „Den Besten? Bedauere sehr, in meiner Klasse ist auch nicht ein einziger.“

Umgekehrt.

Mancher, der sehr praktisch denkt,
Nimmt ein Weib, bloß aus dem Grunde,
Daß die Knöpfe, die da fehlen,
Es annäht' zu jeder Stunde.
Täuschung ist es, denn nicht selten,
Muß der Uermste es einsehen,
Daß er selbst an ihren Kleidern,
Oft die Knöpfe muß annähen.

Dr. M.

Kompliment.

— „Fräulein, Ihre Schönheit strahlt so sehr, daß die Sonne, wenn sie sich auf Ihrem Gesichtchen lagert, wie ein Tintenkleck aussieht!“

Je nachdem.

Herr: „Johann, den Regenschirm!“

Johann: „Welchen, den alten oder den neuen?“

Herr: „Schau 'mal nach, wenn's draußen regnet, dann gib mir den alten.“

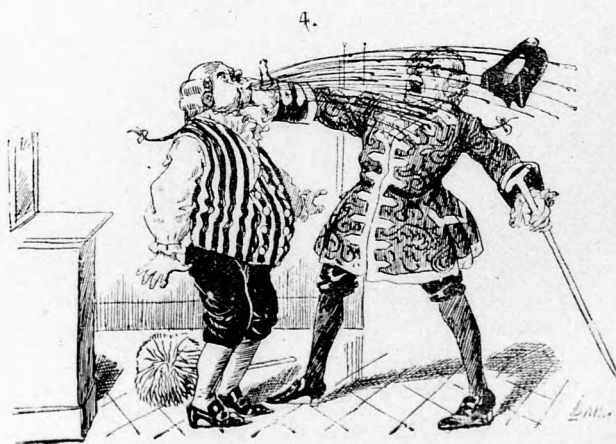
Im Dorfwirtschaftshaus.

Wirtin: „Wollen die Herrschaften den Kaffee gleich oder später? Wenn die Herrschaften den Kaffee gleich wollen, dann müssen die Herrschaften noch eine halbe Stunde warten.“

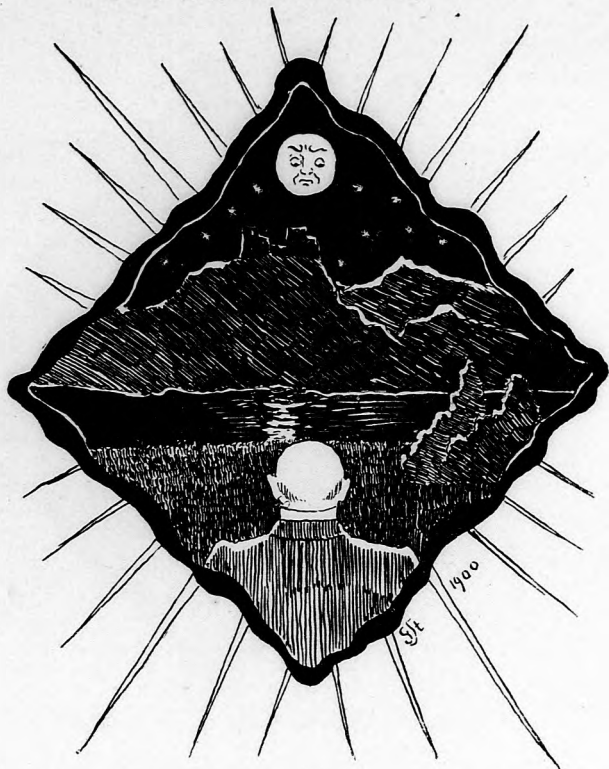
Höchste Einbildung.

Herr: „Darf ich Sie einigen Damen vorstellen, Herr Leutnant?“

Leutnant: „Na, meinertwegen, wenn Sie Damen Freude machen wollen.“



Die beiden Monde.



Was machst Du für ein böses Gesicht,
Du Mond am Himmelszelt?
Du trauest Deinen Augen nicht,
Blickst zornig in die Welt!

Du schaust zum Erdenball hinab
Und siehst dort im Gesild'
Gemächlich wandeln auf und ab
Dein eig'nes Ebenbild.

Es strahlt so lieblich, hell und rein,
Macht gar Dir Konkurrenz,
Beleuchtet ringsum feld und Hain,
Die Blütenwelt im Lenz.

Und leuchtet es auch noch so mild,
Schaut noch so lieblich aus,
Du hast vor Deinem Ebenbild
Doch etwas noch voraus.

Es kann Dein Herr Kolleg' auf Erden,
Dem Du verargest so fein Licht,
Dein Konkurrent ja niemals werden;
Denn angebetet — wird er nicht!

H. West.

Auch ein Leiden.

Augenarzt: „Ihre Augen sind gesund, was wünschen Sie denn eigentlich?“

Hämmerle: „Mein Riefchen sagt, ich muß zu ihren Schwächen en Oge zudrücken, ich kann's aber nicht.“

Druckfehlerteufel.

Ein wohlwollender Freund der Jugend, ließ er stets eine Anzahl junger Männer in seinem Hause verkehren.

(Aus einem Roman): Für alles, was Du für mich gethan, will ich jetzt auf den Knien wanken.

Von dem Baum, unter dem sie saßen, hing ein dicker Zwerg herab.

Trotz seines jugendlichen Alters machte er einen durchaus fettigen Eindruck.

Sie errödete und blickte verwegend zu Boden.

Höchst bedauerlich.

Sachse: „Sie entschuldigen, Herr Doktor, daß ich Sie schon so lange Zeit nicht beschäftigt habe, aber ich war Sie leider die ganze Zeit über sehr gesund.“

In den Flitterwochen.

Er: „Du bist so ernst gestimmt, Minna, an was denkst Du?“

Sie: „Ach, es war früher doch viel hübscher.“

Schicksalsfragen.



Kadlerin: „Jetzt hab' ich Rudolph ein Rendezvous bei der Brücke gegeben und Franz will sich mit mir hier auf der Landstraße treffen, wo soll ich nun hingehen. Heute ist der dreizehnte, hier auf dem Kilometerstein ist auch die Zahl dreizehn, Franz ist mein dreizehnter Verehrer, ich glaube, es ist das Beste, wenn ich alle Beide sitzen lasse und mir den vierzehnten suche.“

→ Auch ein Studium. ←



— „Ich muß doch die meteorologischen Berichte studieren, damit ich weiß, ob ich meinen Ueberzieher schon versetzen kann.“

Im Alter.



Wie sind die Tage frohen Glückes
Ihr ach, so rasch, so rasch entschwunden,
Doch mit den Mächten des Geschickes,
Hat sie sich weise abgefunden.

False Nachrichten.



— „Nein, wie die Zeitung lügt, hier steht, daß sich die Kreditverhältnisse gebessert haben, ich merke nichts davon.“

— „Ich och nicht!“

Wie schlimm das Alter auch verfliehet,
Bringt es doch manches Leid und Uebel,
Trost findet sicher, der da liest
Von den Märtyrern in der Viebel.

Denn Jedem ward' das Himmelreich,
Dem es erging recht schlimm auf Erden,
„Auch mir,“ lispelt die Lippe bleich,
„Wird dereinst wohl der Himmel werden!“
Dr. Maigrün.

In Sachsen.

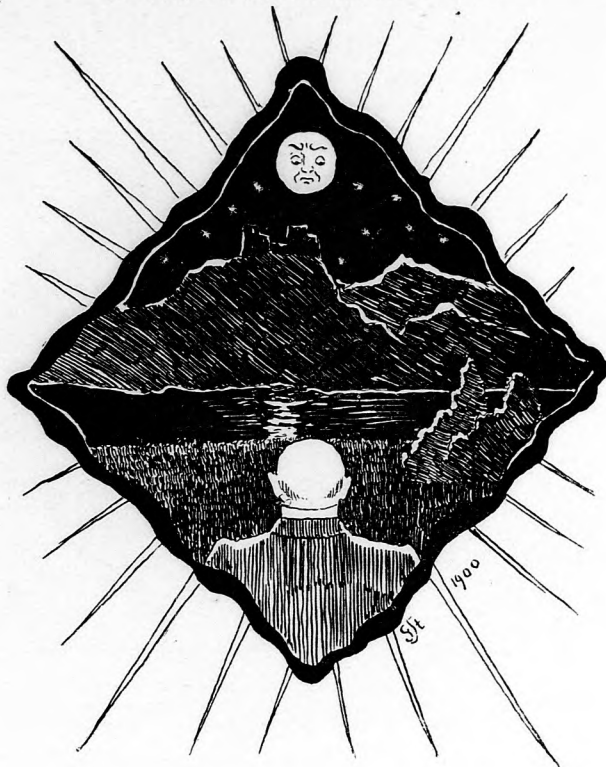
Berliner: „Dat wäre ja alles recht schene, aber mir scheint, Sie sind ein Idealist!“

Sachse: „Ach ne, mein Kutester, ich bin Sie ein Hutmacher.“

An der Theaterkasse.

— „Ich bitte um zwei Stehplätze, aber unmittelbar neben einander sollen sie sein!“

Die beiden Monde.



Was machst Du für ein böses Gesicht,
Du Mond am Himmelszelt?
Du trauest Deinen Augen nicht,
Blickst zornig in die Welt!

Du schaust zum Erdenball hinab
Und stehst dort im Gesild'
Gemächlich wandeln auf und ab
Dein eig'nes Ebenbild.

Es strahlt so lieblich, hell und rein,
Macht gar Dir Konkurrenz,
Beleuchtet ringsum feld und Hain,
Die Blütenwelt im Lenz.

Und leuchtet es auch noch so mild,
Schaut noch so lieblich aus,
Du hast vor Deinem Ebenbild
Doch etwas noch voraus.

Es kann Dein Herr Kolleg' auf Erden,
Dem Du verargest so fein Licht,
Dein Konkurrent ja niemals werden;
Denn angebetet — wird er nicht!

H. Weist.

Auch ein Leiden.

Augenarzt: „Ihre Augen sind gesund, was wünschen Sie denn eigentlich?“

Hämmerle: „Mein Rieckchen sagt, ich muß zu ihren Schwächen ein Oge zudrücken, ich kann's aber nicht.“

Druckfehlerteufel.

Ein wohlwollender Freund der Jugend, ließ er stets eine Anzahl junger Männer in seinem Hause verkehren.

(Aus einem Roman): Für alles, was Du für mich gethan, will ich jetzt auf den Knien danken.

Von dem Baum, unter dem sie saßen, hing ein dicker Zwerg herab.

Trotz seines jugendlichen Alters machte er einen durchaus fettigen Eindruck.

Sie errötete und blickte verwegend zu Boden.

Hüßlich bedauerlich.

Sachse: „Sie entschuldigen, Herr Doktor, daß ich Sie schon so lange Zeit nicht beschäftigt habe, aber ich war Sie leider die ganze Zeit über sehr gesund.“

In den Flitterwochen.

Er: „Du bist so ernst gestimmt, Minna, an was denkst Du?“

Sie: „Ach, es war früher doch viel hübscher.“

•• Schicksalsfragen. ••



Radlerin: „Jetzt hab' ich Rudolph ein Rendezvous bei der Brücke gegeben und Franz will sich mit mir hier auf der Landstraße treffen, wo soll ich nun hingehen. Heute ist der dreizehnte, hier auf dem Kilometerstein ist auch die Zahl dreizehn, Franz ist mein dreizehnter Verehrer, ich glaube, es ist das Beste, wenn ich alle Beide sitzen lasse und mir den vierzehnten suche.“

— Auch ein Studium. —



— „Ich muß doch die meteorologischen Berichte studieren, damit ich weiß, ob ich meinen Ueberzieher schon versetzen kann.“

Im Alter.



Wie sind die Tage frohen Glückes
Ihr ach, so rasch, so rasch entschwunden,
Doch mit den Mächten des Geschickes,
Hat sie sich weise abgefunden.

Falsche Nachrichten.



— „Nein, wie die Zeitung lügt, hier steht, daß sich die Kreditverhältnisse gebessert haben, ich merke nichts davon.“

— „Ich och nicht!“

Wie schlimm das Alter auch verfliehet,
Bringt es doch manches Leid und Uebel,
Trost findet sicher, der da lieft
Von den Märtyrern in der Viebel.

Denn Jedem ward' das Himmelreich,
Dem es erging recht schlimm auf Erden,
„Auch mir,“ lispelt die Lippe bleich,
„Wird dereinst wohl der Himmel werden!“
Dr. Waigrün.

In Sachsen.

Berliner: „Dat wäre ja alles recht schene, aber mir scheint, Sie sind ein Idealist!“

Sachse: „Ach ne, mein Kutester, ich bin Sie ein Hulmacher.“

An der Theaterkasse.

— „Ich bitte um zwei Stehpläzge, aber unmittelbar neben einander sollen sie sein!“

Im Dufel.

Herr: „Zum Kuckuck, Johann, gestern betrunken, heute betrunken, was ist das?“

Jo hann: „Das heißt konsequent! Wahrscheinlich Morgen wieder betrunken.“

Spruch.

Uebe Nachsicht, Dein Interesse
Ist es, wenn Du's trägst geduldig,
Eines aber nie vergesse,
Daß Du Manches Dir auch schuldig!
h.

Kindermund.

Tante: „Ach Du liebes Schätzchen, ich könnte Dich vor Liebe aufessen, Du süßes Kind.“

Die Kleine Frieda: „Mit dem Kleidchen?“

➤ Theorie und Praxis. ◀



Professor Elmreich sucht ein Mittel zu erfinden gegen die Schlaflosigkeit.

Entschuldigungs-Zettel.

Lieber Herr Lehrer. Nachdem mein Franz wegen heftigem Zahnschmerz zum Zahnarzt gehen muß, bleibt er zu Hause.

Achtungsvoll

Josef Schlankerl.

Katheder-Weisheit.

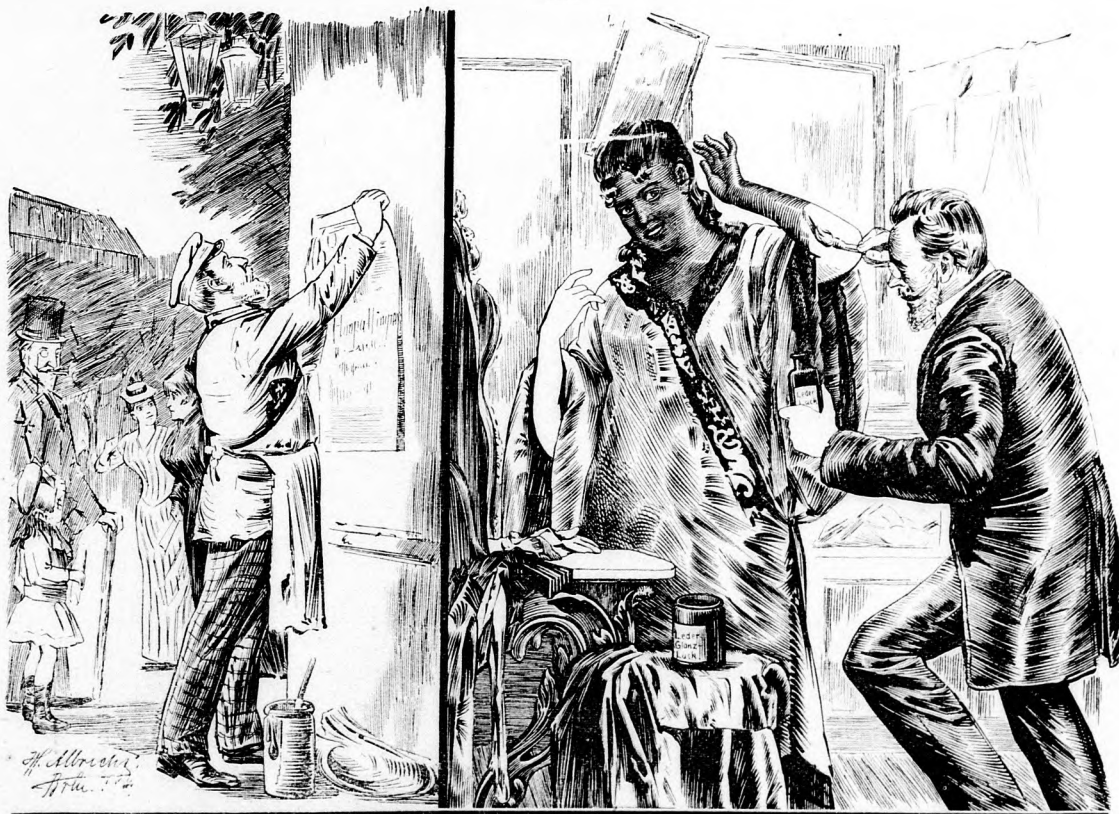
Professor: „Meine Herren, es gab eine Zeit, wo die Serben keine Städte hatten, ja nicht einmal Stadtviertel hatten sie.“

Ballgespräch.

— „Mein Fräulein, glauben Sie an ein Wiedersehen im Jenseits?“

— „Gewiß, aber erst nach dem Tode.“

Die kolorierte Koleratur-Sängerin.



Theater-Maler: „Na, heute haben Sie aber einen sehr noblen Anstrich, es ist die feinste Leder-Crème, die ich verwende!“



Publikum: „Dieser Anstrich von Noblesse, man sieht, es ist eine erotische Fürstin!“

Die Himmelsleiter.

Im Gasthose „Zum fröhlichen Jäger“ in U. war, wie immer abends, eine heitere Gesellschaft um den Stammtisch versammelt, sich durch Erzählen von teils selbsterlebten, teils erdichteten Schnurren und Witzen die Zeit vertreibend. Der Rentier E., wegen seines urwüchsigem Humors in jeder Gesellschaft gern gesehen, liebte es ganz besonders, bei dem Erzählen diesem oder jenem aus dem Kreise einen kleinen Hieb zu versetzen. Soeben hatte er wieder eine wahre Lachsalve hervorgerufen, als die Thür aufgethan wurde. Herein trat der Baurat H., ein sehr schlagfertiger Witzebold. Als er des Rentiers E. ansichtig wurde, wandte er sich sogleich an diesen mit den Worten: „Es ist nur gut, Berthold, daß ich Dich treffe. Diese Nacht habe ich nämlich von Dir geträumt. Mir träumte, ich war gestorben und in den Himmel gekommen. Dort glaubte ich verschiedene Bekannte zu sehen. Jedoch der ganze Raum, eine große weite Halle, war leer. Als ich meiner Verwunderung ob dieser Leere Ausdruck gab, bedeutete mir Petrus, daß diese Halle erst der Vorhimmel wäre. Der Weg in den eigentlichen Himmel

führe über die Himmelsleiter. Er führte mich nun an eine lange Leiter, deren Ende ich nicht zu erspähen vermochte. Sofort wollte ich die Leiter erklimmen; aber mit einem sehr energischen Ruck, wie ich ihn einem Himmelsbewohner nie zugetraut hätte, zog mich Petrus zurück, gab mir ein Stück Kreide in die Hand und sagte, ich müsse erst auf jede Stufe eine von meinen begangenen Sünden schreiben, bevor ich in den Himmel gelangen könne. Auch dürfe ich keine Stufe überspringen. Als ich einige Stufen erklettert hatte, wußte ich nichts mehr zu schreiben. Es fiel mir keine Sünde mehr ein, soviel ich auch sann und sann. Bei dem Nachsinnen richtete ich auch meine Blicke nach oben, gleichsam von dort Erleuchtung erhoffend. Aber wen sah ich? Oben in höchster Höhe, erblickte ich meinen Freund E. Mich gewährend, kamst Du mit einer Eile, wie sie auf Erden kein Mensch je an Dir wahrgenommen, von oben herab und riefst mir schon von weitem zu: „Mensch, hast Du keine Kreide mehr, meine ist schon total alle!“

Ein homerisches Gelächter erscholl durch das Gastzimmer.



Optimistisch.

— „Sein Hund kommt vor ihm! Soll das ein Zeichen sein, daß er mir treu bleiben will?“

Aus der guten alten Zeit.

Major: „Musikmeister, losch Deine Leut' nen Ländler spielen!“

Musikmeister: „Wosch zahlst De dann?“

Wexir-Bild.



Wo ist der böse Mag?

Der Schiedsrichter.

A.: „Sie sind ein Gauner!“

B.: „Und Sie ein Schwindler!“

C. (ins Zimmer tretend): „Ruhig, nur keine Beleidigungen, Sie haben ja Beide recht!“

Berrechnung.

Herr: „Nun, meine Gnädige, jetzt hätte ich Ihnen den Kopf wieder einmal vollgemacht, nicht wahr?“

Dame: „O, das bitt' ich mir aus, der war früher auch nicht leer!“



Straßen-Bekannschaft.

— „Gnädiges Fräulein, gestatten Sie mir die Frage, ob ich so glücklich sein darf, Ihnen wieder zu begegnen?“

— „O ja, aber nur so wie bisher auf — der Straße.“

Unsere Dienstboten.

Hausfrau: „Und warum wurden Sie von Ihrem letzten Dienstplatz entlassen?“

Köchin: „Weil ich einmal mit der Gnädigen grob war.“

Hausfrau: „Wie lange waren Sie denn dort?“

Köchin: „Einen Tag!“